

Stefan Heucke

*Iokaste*

Musiktragödie nach Motiven von  
Sophokles und Homer

Libretto  
von  
Jörg Maria Welke

Person der Handlung: *Iokaste*, ehemals Königin von Theben, Tochter des edlen Menoikos, Gattin des König Laios sowie Gattin des Oidipus, ihres unerkannten Sohnes, von Zeus zur ruhelos sühnenden Wanderin zwischen den Welten Verdamnte.  
Mezzosopran (Iokaste I)  
Schauspielerin (Iokaste II)

Ort der Handlung: Ein weitläufiger, karger und verwaister Platz im Innenhof einer verfallenen antiken Königsburg.

Zeit der Handlung: Gegenwart

Die Uraufführung der Schauspiel-Fassung erfolgte  
am 22. April 2005  
im Planetarium der Volkssternwarte Recklinghausen

**I. Akt**  
**1. Szene**

*(Die Szene lässt eine Opferstelle und ein Thronpodest erkennen, die sich in einiger Entfernung gegenüberliegen. Im Hintergrund, mittig zwischen den Podesten platziert, befindet sich eine gepolsterte Liege. Es brennt ein Opferfeuer in einem Feuerbecken. Beim Thron befinden sich als stumme Zeugen des Spiels – zuerst noch verhüllt – die Totenmasken des Oidipus, der verstorbenen Kinder sowie die des Bruders der Iokaste, Kreon. Die Fläche zwischen Thron und Opferstätte ist zunächst leer. Beide Darstellerinnen der Iokaste kauern eng umschlungen und verschleiert durch ein kostbares, aber deutlich erkennbar zerschlissenes Tuch, dem Publikum abgewandt, auf dem Boden vor der Liegestatt.)*

Iokaste:

**I** Laios.

**II** Laios,

**I** Tödliches Verderben brachte  
über dich und alle, die dir anvertraut,  
deine zügellose Brunst.

Wie ich dich liebte.

**II** Wie ich dich liebte.

Auch du warst entbrannt,  
lang schon vor meinem ersten Blick  
in deine wundervollen Augen!

**I** Doch nicht mir, Iokaste, nein - Chrysis, des Pelops Sohn in Pisa,  
wo dir Flüchtender, zuvor edle Aufnahme ward gewährt,  
galt deine verzehrende Glut!

**II** Verblendet brachest du, als unsere Götter dich  
in dein dir angestammtes Reich zurückgebeten,  
alle guten Sitten.

Nicht mehr geziemender Respekt band länger dich  
an des Pelops gastliches Haus.

*(Beide beginnen sich dem Publikum zuzuwenden.)*

**I** In blinder Liebe rasend entflammt, entrissest, Undankbarer!,  
dem Vater du den einzigen Sohn.

Mit vielerlei Versprechungen locktest den Begehrten du  
am Tage deiner Fahrt aufs Schiff,  
um wehrlos zu entführen ihn.

**II** Ein grauser Fluch, der sich des Vaters Kehle roh entwand,  
verdarb von da an dein Geschlecht  
bis ins dritte Glied.

*(Sie beginnen damit, sich langsam aus ihrer Verschleierung zu befreien, das Tuch platzieren sie auf der Liege.)*

**I** Erfasst und tief verwundet hat dich, Laios,  
des Pelops Schwur schon bald nach deinem feierlichen Einzug  
ins heimatliche Theben.

**II** Scham und Einsamkeit befielen, für dich vor Liebe blind,  
ganz unbemerkt den wild Begehrten.

**I** Eines Tages,

Chrysispos beim morgendlichen Mahle schmerzlich missend,  
fandest du nach banger Suche erhängt ihn  
in einem kargen Winkel des Palasts.

**II** Unseres Palasts.

## 2. Szene

*(Sie erheben sich langsam mit fast jugendlicher Anmut und lösen sich während der folgenden Zeilen behutsam voneinander. Iokaste II verweilt einen Moment bei der Liege und wendet sich dann dem Opferfeuer zu. Iokaste I begibt sich ein wenig zögernd zum Thron.)*

Iokaste:

**II** Laios.

König von Theben.

Liebe war es nicht,

die er mit seinem Werben bei mir suchte.

Einen Erben wünschte er sich

für sein jüngst erworbnes Reich.

Verborgen hielt er lang mir, Iokaste,

sein früheres, verachtenswertes Tun.

Verblindet war auch ich.

**I** Überwältigt nur von einem Blick in deine Augen.

Überwältigt von einer närrisch tiefen Liebe,

die allzu lange fruchtlos blieb.

Laios, ich habe dich geliebt!

Ihm aber, dem sich brennend,

doch vergeblich nur nach einem Erben Sehnenenden,

ihm, der darüber endlich

den delphischen Apoll um Rat befragte,

wurde, o grauser Fluch,

ein abweisender Orakelspruch zuteil:

*(Iokaste II gleitet in eine entrückt visionäre Haltung ab, Iokaste I setzt sich, greift die verhüllte Maske des Oidipus und beginnt sie während des Orakelspruchs auszuwickeln.)*

Orakel:

**II** Laios, Sohn des Labdakos!

Du begehrest Kindersegen?

Wohl; dir sei ein Sohn gewährt.

Aber wisse, dass dir vom Geschick verhängt ist,

durch die Hand deines eigenen Kindes

das Leben zu verlieren.

Dies ist das Gebot des Kroniden Zeus,

der den Fluch des Pelops erhörte,

dem du den Sohn raubtest.

*(Iokaste II kehrt zurück zu ihrer vorherigen Haltung begibt sich ebenfalls zum Thronpodest und beteiligt sich an der Enthüllung der Masken. Während der folgenden Passage presst Iokaste I die Maske des Oidipus fest an ihre Brust. Die Tücher der enthüllten Masken hängen sie geistesabwesend und beiläufig über die Lehnen des Throns.)*

Iokaste: **I** Abweisend und verschlossen blieb hernach  
oft fern der Gatte mir.  
Geduldig war ich, Laios.  
Fragte nicht.  
Liebend hoffte sehnlichst ich  
auf ein erhellend Wort von dir!  
Sehnlicher jedoch als dies,  
wünschte ich mir immer und immer wieder,  
deinen keimenden Samen zu empfangen.  
**II** Und wirklich,  
so fügte sich schon bald der Olympier Plan,  
ging sie auf, deine Saat, Laios,  
in meinem jungen Leib.  
Unvergesslich bleibt mir jene Stunde,  
die uns schenkte des stattlichen Sohnes ersten Schrei  
und mir dazu, nun endlich,  
auch den unheilvollen Götterspruch aus deinem Mund.

### **3. Szene**

Iokaste: **I** All mein Stolz, mein Glück,  
zerbarst mit einem Schlag!  
Um dem Gebot der Götter auszuweichen,  
beschloss am dritten Tage Laios,  
den Neugeborenen gebunden  
und mit durchstoßnen Füßen  
auszusetzen in des Kithairons karge Gipfel.  
Laios!  
Dein erster, noch namenloser Sohn!  
**II** Den Hirten aber,  
dem dieser grauenvolle Auftrag ward zuteil,  
befiel nicht wenig Mitleid mit dem Kind.  
Seinem Herzen folgend,  
übergab er es einem anderen Hüter,  
der in derselben Gegend  
die Herden des Korintherkönigs Polybos bewachte.  
Hernach stellte er sich vor uns,  
als sei erfüllt sein Werk.  
**I** Laios.  
Unser noch namenloser Sohn.  
Verschmachtet.  
Zerfleischt von wilden Tieren.  
Dem Zeus um den Gewinn deines Lebens

zum Opfer dargebracht!

*(Iokaste I liebkost und wiegt die Oidipus-Maske, erhebt sich und verlässt langsam schreitend das Thronpodest.)*

**II** Der Hirt des Polybos indessen,  
nannte ihn nach seinen Wunden:  
Schwellfuß – Oidipus.  
Beladen mit der zarten Fracht begab er sich,  
ohne zu säumen, zu seinem Herrn.  
Kinderlos seit je, herrschend über Korinth,  
nahmen Merope und Polybos dich, Oidipus,  
an Sohnes Stelle auf.

**I** Grau und elend sind von da an mir die Tage.  
Grau, wie die Asche einer erloschnen Liebesglut,  
wurde mir mein Dasein.  
Asche im Herd unseres nun verwaisten Hauses.

#### **4. Szene**

*(Iokaste I pflanzt die Oidipus-Maske, die sie die ganze Zeit über gehalten hat, auf dem Platz zwischen Thron und Opferfeuer auf und verweilt dort für die folgende Passage. Iokaste II, die unterdessen begonnen hatte, die Maske ihres Bruders Kreon auszuwickeln hält inne, folgt, die halb ausgewickelte Maske mit sich tragend, der Iokaste I und verschlingt sich erneut mit ihr.)*

Iokaste:

**I** Oidipus.  
Unwissend wie ich.  
Warst du glücklich in Korinth?  
**II** Als Eltern galten dir Merope und Polybos.  
Frei von Ungemach wuchsest du heran,  
wardst kräftig und bezwingend schön.  
Doch eines Tages legte sich gift'ge Missgunst,  
einem fahlen Schatten gleich,  
verdunkelnd auf den Glanz deiner Tage dort.  
Ein Festmahl, glaub' ich, war's, als ein Korinther,  
von Neid schon lang getrieben  
und vom Weine überfüllt, dich schmähte  
und bittren Zweifel an deiner Herkunft in dir säte.  
**I** Bestürzt fordertest von beiden Eltern du,  
die wahrlich deine leiblichen nicht waren,  
zu recht Beweise für des Schmähers Verschlagenheit.  
Das edle Paar jedoch,  
vermochte deine Zweifel nicht zu tilgen  
und erging in hilflos liebevollen Reden sich.

*(Iokaste II löst sich von Iokaste I.)*

**II** So fügten es die Moiren,

dass auch du der Götter Ratschluss suchtest  
und heimlich dich zum delphischen Apoll begabst.

*(Iokaste II begibt sich in Richtung Opferfeuer und gleitet dabei Schritt für Schritt erneut ins Visionäre ab, Iokaste I folgt ihr aufmerksam mit Blicken.)*

**I** Doch auch dort würdigte man dich  
keiner Antwort auf deine Frage  
und deckte dir, geliebter Sohn,  
ein neues Unglück, das dir drohte, auf:

*(Am Opferfeuer angelangt, entgleitet Iokaste II die Maske. Erneut verfällt Iokaste II in einen entrückten Tonfall.)*

Orakel: **II** Dir sei beschieden, Unglückseliger,  
bald schon deines Vaters Leben  
gewaltsam zu beenden,  
deiner Mutter verwaistes Ehebett zu füllen  
und den Menschen eine Nachkommenschaft  
von verabscheuungswürdiger Art zu zeugen.

## 5. Szene

*(Iokaste II kehrt in ihre vorherige Haltung zurück.)*

Iokaste: **I** Entsetzt und außer dir verliebest du, Oidipus,  
die heilige Stätte, entschlossen, wie Laios einst zuvor,  
dem Spruch der Götter zu entgehn.  
Auf ewig fern zu bleiben dem elterlichen Haus  
war dein Beschluss.

**II** Gen Theben lenktest gleich von dort du deine Schritte,  
gewiss, dem grausen Schicksal zu entfliehn.  
Theben!

*(Iokaste I löst sich von der Oidipus-Maske und kehrt in Erinnerungen schwelgend zum Thron zurück. Iokaste II hebt die zu Boden gefallene Maske des Kreon auf, wickelt sie vollends aus, und begibt sich mit dieser zur für sie vorgesehenen Stelle auf dem Platz.)*

**I** Theben...

Unbezwingbar, rein und ewig  
erschienst du mir von Kindheit an.

Theben...

Unvermittelt aber  
senkte ein kalter Hauch sich über dich.  
Matt und trübe wurden uns  
die ehemals so unbeschwerten Tage.

**II** Zeus, der unbarmherzige Anwalt des betrogenen Pelops,  
sandte eines seiner nachtgeborenen Ungeheuer aus!  
Jungfrau mit Flügeln teils, teils wilde Bestie,  
beherrschte die Sphinx alsbald die Stadt.

Dort auf einem Felsvorsprung,  
nah des großen Stadttors lauernd,  
forderte sie täglich ihren tödlichen Tribut.

*(Iokaste II pflanzt die Kreon-Maske in Opposition zu Oidipus auf und verharrt dort. Iokaste I beginnt die Masken ihrer Kinder zu enthüllen und pflanzt sie auf die neben dem Thron stehenden Ständer auf.)*

**I** Theben!

Bald schon waren blutbespritzt die weißen Mauern,  
waren die Felder vor den Toren  
mit bleichenden Knochen überreich bestellt!

**II** Im Wettstreit forderte die Hassenswerte  
ihre Gegner zur Lösung ungeheurer Rätselfragen auf.  
Unzählige bezahlten ihr Versagen mit grausamer Vernichtung.  
Auch du Kreon, Bruder,  
musstest beklagen deines Erstgeborenen Tod!

*(Iokaste II löst sich von der Maske Kreons und kehrt zum Thron zurück, wo sie beim Auswickeln der Masken hilft. Sobald alle Masken aufgepflanzt sind, greift Iokaste I die der beiden Töchter, Iokaste II die der beiden Söhne. Beide begeben sich mit diesen zu den jeweils dafür vorgesehenen Stellen, um das Familienbild zu vollenden.)*

**II** So unerträglich wurde uns die Kreatur, dass du, Laios,  
dich erneut ratsuchend nach Delphi wandtest.

**I** Erregt und in übereilter Fahrt, unerkant für Jedermann,  
eiltest du, zwei Gefährten mit dir auf dem schnellem Wagen führend,  
der heiligen Stätte entgegen,  
von der aus unser totgeglaubter Sohn,  
mit grausem Götterspruch beladen,  
festen Schrittes zur selben Zeit  
ins nachbarliche Theben sich begab.

**I +II** Zeus, du legtest deine Fäden weise aus!

## 6. Szene

*(Iokaste I und Iokaste II bewegen sich während der folgenden Zeilen in Richtung Opferfeuer aufeinander zu, verschlingen sich erneut ineinander, vertiefen sich dabei rauschhaft in ihre Erinnerung und stellen sich schlussendlich wie Schutzsuchende dicht an das Feuerbecken.)*

Iokaste: **II** So eilig, Laios, war deine Reise, dass inniger Abschied,  
ein Kuss und gute Wünsche für dich verwehrt mir blieben.  
Du kehrtest nicht zurück.  
Im Tausch erhielt ich meinen Sohn.

**I** Unseren Sohn.

Der dich, Laios, an einer kargen Wegeskreuzung erschlägt!  
Der den eigenen Vater mit der todbringenden Kraft entfesselter Wut,

die Keule wieder und wieder niederfahren lassend,  
blutig in den fahlen Staub der Straße prügelt.

Hitzköpfig, beide wohl, treffen sie sich  
in der Enge des sich kreuzenden Weges,  
der von Theben her nach Delphi weist.

**II** Du, Laios, ungestüm, dir deines herrscherlichen Privilegs bewusst,  
zwingst im Rausch der Eile den Fremden,  
für den nun aber dieses Privileg nicht zu erkennen ist,  
gewaltsam aus der Furt.

**I** Die Götter führen dir, Oidipus,  
die Hand, die du zur Wehr erhebst!

**II** Nur einem der Gefährten glückt,  
weidlich geschunden, mit Müh die Flucht.

**I** Frei ist jetzt der Weg für dich, mein Sohn,  
in die erwählte Stadt.

**II** Dir aber, beklagenswertes Theben,  
doppelt so sich deine Not,  
da neben drohender Vernichtung  
auch der Verlust des Herrschers  
zu beweinen ist.

*(Die Spannung entweicht bei beiden, ermattet kehren sie aus der Erinnerung zurück in die Gegenwart.)*

**I** Dir, Oidipus, kam keine Ahnung in die Seele,  
dass etwas andres du hast getan,  
als, aus Notwehr, dich gerächt zu haben.  
Mir aber brach das Herz.

## **7. Szene**

*(Beginnen, sich während der folgenden Zeilen sacht voneinander zu lösen.)*

Iokaste: **II** Ohne Sinn und Ziel erschien fortan  
mir alles Handeln, das die Stadt betraf.  
Gleichgültig auch war's mir,  
dass Kreon den frisch verwaisten Thron  
und mich dazu schon bald als Preis  
für den Befreier unserer Stadt ausrief.

*(Iokaste II verharrt verloren eine kurze Weile am Feuerbecken, wirft einen Opferzweig in die Flammen und bewegt sich dann langsam auf die Oidipus-Maske zu. Iokaste I kehrt mit Blick auf Oidipus zum Thron zurück, setzt sich ermattet und verfolgt den Gang der Iokaste II dabei jedoch aufmerksam.)*

**I** Kalt und erloschen war mir jede Glut,  
jede Regung, alles Leben.  
Kalt und leer ward mir Theben.  
So war es Sohn, dass du sie antrafst,

die mit Tod und Trauer angefüllte Stadt.  
Du, der du selbst von Leid getrieben warst.  
**I + II** Ihr Götter, wie fein ihr alles fütet!  
**II** Nicht säumtest du,  
aller Hoffnung bar,  
und stelltest dich der Rätselsängerin,  
die mit ihren unheilvollen Fragen  
so lang schon reichliche und  
vielbeweinte Beute machte.  
Hunderte tötete sie, zerfleischte und verschlang sie!

## 8. Szene

*(Iokaste II verharrt im Gehen und wendet sich der Oidipus-Maske zu, während Iokaste I sich vom Thron erhebt.)*

Iokaste: **I** Du aber erklimmst den knochenbesäten Felsen  
und lauschtest der gnadenlosen Kreatur,  
die gierig lechzend dir befahl:  
,Nenne mir den Namen eines wundersamen Wesens,  
das in seiner Erdenzeit sich vier-, auch zwei- und dreifüßig voranbewegt,  
welches aber desto langsamer sein Ziel erreicht,  
je mehr Füße es gebrauchen kann!'  
Du, Unerschrockner, aber sprachst, nachdem die Sphinx geendet hatte,  
hernach nicht zögernd, mit klarer, fester Stimme:

*(Iokaste II tritt hinter die Oidipus-Maske. Während der folgenden Zeilen verfolgt Iokaste I das Geschehen, zunehmend erregt.)*

Oidipus: **II** Dein Rätsel, Abscheuliche,  
weiß ich dir wohl zu lösen!  
Von nichts geringerem  
und staunenswerterem sprichst du,  
als vom Menschen.  
Vierfüßig ist er am Morgen seines Lebens.  
Krabbelnd erkundet seine Welt er  
und ist somit am schwächsten,  
wenn die meisten Füße er bewegt.  
Zweifüßig ist er am Mittag.  
Aufrecht und kraftvoll ist sein Gang  
in der Blüte seiner Erdenzeit.  
Dreifüßig schließlich ist er am Abend,  
dem Ende seines reichen Lebens.  
Gestützt auf eines Stockes Knauf  
geht so er sanft tastend seiner Wege.

*(Iokaste II löst sich von der Maske und tritt neben Iokaste I. Wie von einer unsichtbaren Fessel befreit läuft Iokaste I auf sie zu, bleibt dann aber abrupt stehen, um ihrer Überwältigung Ausdruck zu verleihen. Während der*

*folgenden Zeilen ist ihre gemeinsame Haltung eine Mischung aus Tränen Lachen und Fassungslosigkeit. Iokaste II geht langsam auf Iokaste I zu. Für beide vermischen sich Vergangenheit und Gegenwart, so als ob die Befreiung der Stadt in diesem Moment gelungen wäre.)*

Iokaste: **I** Gebrochen.  
Gebrochen ist der Bann.  
Frei. Die Knechtschaft ist beendet.  
Theben ist frei.  
Fort, das Leid und die verhasste Angst!  
Überwunden sind Tod und quälende Vernichtung!  
Ausstoßend einen grausen Laut stürzt dann,  
von Götterhand geführt,  
das besiegte Untier in die Tiefe sich,  
um an des Felsens Klippe  
den verdienten Tod zu finden.

## **9. Szene**

*(Beide verschmelzen erneut innig miteinander.)*

Iokaste: **II** Einer Meereswoge gleich brandete der Jubel,  
aus tausend Kehlen vorgebracht.  
Rausch erfasste das Volk.  
**I** Rausch erfasste auch mich, unsagbare Freude,  
obgleich doch nun mir die Vermählung drohte.  
Die ewige Vereinigung mit diesem Fremden,  
dem weitgereisten Unbekannten!  
**II** Seltsam gleichmütig nahm ich es hin.  
Schon bald,  
sich Wege bahnend durch die aufgebrachten Massen,  
führtest du, Kreon, mein Bruder,  
den überlegenen Bezwinger der Sphinx vor mich.  
*(Beide wenden sich der Oidipus-Maske zu.)*  
Unvorbereitet traf er mich an.  
Gezeichnet noch vom eben erst gelösten Leid.  
Verlegen fast...  
Da stand er.  
**I** Oidipus.  
Deine Augen.  
Nie vorher gesehen und wunderbar vertraut zugleich.  
Wie ich dich liebte!  
Auch du warst entbrannt, liebtest mich.  
Iokaste.  
**II** Mich. Iokaste

## 10. Szene

*(Beginnen sich langsam wieder voneinander zu lösen, wenden sich voneinander ab, ergehen sich in ihren Erinnerungen und treten in verschiedene Richtungen aus dem Kreise ihrer Familie heraus, um dabei visionär den Palast und die ihn umgebende Stadt zu betrachten.)*

Iokaste: **I** Weithin strahlend und fruchtbar wurde wie einst die Stadt.  
Fruchtbar, wie auch des neuen Herrscherpaares,  
mit Leidenschaft geschlossener Bund es ward.  
**II** Zwillinge, zwei stolze Söhne sind es,  
die in unsrem zweiten Ehejahr dem Gatten ich gebäre.  
Eteokles und Polyneikes, denen Antigone und Ismene alsbald folgen.  
Zwei Söhne und zwei Töchter zeugtest du,  
Oidipus, in tiefster Liebe mir.  
**I** So spross Thebens herrschendes Geschlecht  
und wuchs und erblühte zu neuer Größe.  
Wie wähten wir begünstigt uns von allen Göttern.

*(Iokaste I begibt sich langsam zum Thron und setzt sich, Iokaste II setzt sich auf die Liege.)*

Heiter und von Helios bestrahlt, lief uns die Zeit dahin.  
Zeit, die du, Zeus, uns gewährtest,  
weil Zeit für euch Olympier nichts wiegt.  
Weil euch die Zeit, Unsterbliche, nicht bindet.  
**I +II** Nichts bindet einen Gott!  
**II** Nichts... außer des Blutes schmiedende Bande  
und ein bezeugter Schwur....  
Und des Pelops Fluches Last,  
vor langen Jahren von dir, Mächtiger, erhört,  
ergoss sich einem Eiterflusse gleich,  
erneut über die Stadt.  
Jäh wich unser makelloses Glück  
einem unfassbaren Leid.  
Jäh riss dieses Leid dich, Oidipus,  
mich und euch, geliebte Kinder,  
blutig auseinander.  
Unausweichlich .  
Endgültig!  
**I** Die Pest fraß sich in die Eingeweide Thebens.  
Mit schwarzem Hauch leerte sie Häuser und Paläste,  
trieb die Thebaner schutzflehend vor deine Altäre, Zeus.  
Hart und unerbittlich bliebest du.  
Schon einmal, so erinnerte sich jeder deiner Heldentat,  
erlöstest, Oidipus, du jene Geplagten aus üblem Bann.

*(Beide versetzen sich erneut in die Vergangenheit. Iokaste II erhebt sich von der Liege und geht auf die Oidipus-Maske zu. Iokaste I erhebt sich ebenfalls und verharrt vor dem Thron.)*

**II** Oidipus erhör ihr Flehen!  
Steh hilfreich ihnen bei.  
**I** Unbeschreiblich ist ihr Los.  
Peinvoll auch für dich.  
**I + II** Oidipus!

## 11. Szene

*(Iokaste II greift die Oidipus-Maske und steuert, diese eher beiläufig mit sich tragend, auf das Opferfeuer zu. Iokaste I folgt ihr während der folgenden Passage langsam und gelangt zum Ende des Orakelspruchs am Opferfeuer an.)*

Iokaste: **I** So ergriffen von der allgemeinen Not,  
sprichst du tiefe Anteilnahme ihnen aus.  
Erklärst ihnen, dass Kreon, deinen Schwager,  
du sandtest aus nach Delphi, um Rat zu fassen,  
um euch, Götter, zu befragen.  
Die Antwort aber, die du, Kreon, bringst,  
ist nicht erhellend, sie wirft uns neue Fragen auf.

*(Iokaste II verfällt, ins Feuer starrend, ein letztes Mal in den entrückten Tonfall des Orakels.)*

Orakel: **II** Kreon, Edler aus Theben,  
du erbittest Linderung für deine Stadt?  
Wohl, vernehme sodann  
des höchsten Gottes ehernen Beschluss!  
Eines lang vergessnen Todes Hergang  
sollst du klären!  
Zu finden des Laios Mörder, der unter euch in Theben sei,  
zu finden jenen und seine Tat zu sühnen gilt's.  
Alleine dies wird euch befreien  
von des Pesthauchs Todeskuss.

## 12. Szene

*(Iokaste II löst sich aus der entrückten Haltung. Iokaste I legt einen Opferzweig ins Feuer und fährt in ihrer Erzählung fort.)*

Iokaste: **I** Drängender als noch zuvor  
flehen die Thebaner nun um Rettung,  
entkräftet und dem Tode nahe.  
Du aber Oidipus, als Fremder zugereist,  
mit vielem unvertraut, das ehemals geschah,

befragst bohrend sogleich die Schar  
nach Hergang, Ort und auch,  
ob Zeugen diesen Mord besahen.

*(Iokaste II hat währenddessen dem Opferfeuer den Rücken gekehrt und sich im Kreise ihrer Kinder in Stellung gebracht. Sie verbirgt sich hinter der Maske des Oidipus und schlüpft in seine Rolle. Iokaste I gesellt sich, gebannt der Rede lauschend, zu ihr.)*

Oidipus: **II** Nun denn, von neuem werde ich das Finstre lichten,  
und damit Land und Gott Genugtuung verschaffen!  
Wer irgend unter euch von Laios genaues weiß,  
durch wessen Hand den Tod er fand,  
den fordere ich auf, mir alles anzuzeigen.  
Und wage niemand es, sich schweigend zu verweigern!  
Ich wünsche ihm, der es vollbracht,  
dass er, der Elende,  
elend aufreibe sein verfehltes Leben .  
Nicht zögere ich und schließe mich  
und all die meinen in die Verwünschung ein!  
Und schwöre noch dazu, ich werde diesen Kampf  
wie für meinen eignen Vater kämpfen  
und niemals ruhen bei meiner Suche,  
den Täter dieser Meucheltat zu fassen!

*(Iokaste II löst sich aus der Figur des Oidipus und übergibt Iokaste I die Maske. Während sie sich zum Thronpodest begibt, um sich mit Hilfe eines der über den Thronlehnen hängenden Tüchern in den Seher Teiresias zu verwandeln, liebkost Iokaste I die Maske.)*

Iokaste: **I** Mit Stolz erfüllte deine Rede mich, die du,  
den toten Laios ehrend, so glühend da erhobst.  
Viel bewirkte, Oidipus, dein Bannen und Verwünschen.  
Ein jeder suchte eifrig, in Erinnerung sich ergehend,  
nach Worten und nach Zeichen,  
denen damals keinerlei Beachtung ward zuteil.  
Teiresias, den Blinden,  
dem Sonnengott an Seherkraft fast ebenbürtig,  
riefst du zuletzt herbei.  
Der jedoch kam und bat sich Schweigen aus.

### 13. Szene

*(Iokaste II hat inzwischen ihre Verwandlung beendet und hat am Fuße der Treppe zum Thronpodest Stellung bezogen. Iokaste I hält sich während ihrer letzten Worte langsam die Oidipus-Maske vors Gesicht und verwandelt sich.)*

Teiresias: **II** Weh, wehe, Klarsehn: Wie grausam,  
wo es nicht nützt dem Klarsehenden!

Sehe ich doch, wie auch dir  
dein Wort nicht zum Heil ausschlägt.  
Dass dasselbe nicht auch mir geschehe...

*(Iokaste I als Oidipus wendet sich an den Seher und geht auf ihn zu)*

Oidipus: **I** *SPRICHT* Nein, bei allen Göttern,  
wenn du klarsiehst, weise uns nicht ab,  
denn alle liegen flehend dir zu Füßen!

Teiresias: **II** Zeigen wird sich's von allein,  
deck ich es auch mit Schweigen zu.

Oidipus: **I** Höre denn, mir scheint,  
du hast die Tat mit ausgeheckt!

Teiresias: **II** Wirklich? Ich fordere dich auf, bei deinem Schwur,  
den laut vorhin du hier verkündet hast,  
zu bleiben und vom heutigen Tage an  
nicht einen der Thebaner und auch mich nicht weiter anzuklagen,  
denn dieses Reiches heilloser Besudler bist du!

*(Iokaste I bricht in höhnisches Gelächter aus.)*

Oidipus: **I** So unverhohlen schleuderst du heraus dies Wort?

*(Lacht erneut)*

Teiresias: **II** Du zwangst mich wider Willen hier zu reden.  
Des Mannes Mörder, den lang du suchst, sag ich, bist du.  
Du hast zwar Augen und siehst doch nicht, mit wem du haust.  
Des Vaters unheilvoller Fluch  
Wird dich einst jagen aus diesem Land,  
wenn du die Ehe hast erkannt,  
in die du, hafenlos, bist eingefahren nach guter Fahrt!

Oidipus: **I** Ist's denn auszuhalten, dies von dir zu hören?

Teiresias: **II** Ans Licht wird kommen:  
Mit den eignen Kindern lebt er zusammen,  
als ihr Bruder und ihr Vater,  
der gleiche Mann ist der Frau der er entspross  
Sohn und Gatte und des Vaters Mörder!  
Und nun geh ins Haus und sinn darüber nach!

*(Beide lösen sich aus der Dialoghaltung. Iokaste I lässt die Oidipus-Maske langsam heruntersinken und drückt sie fest an sich. Iokaste II löst das als Augenbinde genutzte Tuch und lässt es zu Boden gleiten.)*

## 14. Szene

*(Beide verschmelzen innig miteinander.)*

Iokaste: **I** *SINGT* So kehrt mir ein der Gatte in unsre Wohnung,  
nachdem Teiresias sich fortbegab.  
Bewegt von Zorn und von Verwirrung,  
auch voll des zehrenden Verdachts,  
dass Kreon sich des Sehers nur bediente,  
um ihm die Herrschaft über Theben  
hinterhältig zu entreißen.  
**II** Kaum zu beruhigen weiß ich sein schwarz umfinstertes Gemüt.  
**I** Fragend dringt er plötzlich in mich ein, bohrend,  
sein vages Wissen um deines Todes Umstände,  
Laios, bis ins Kleinste zu vermehren.  
**II** Ich beginne zu erklären.  
Versuche zu beruhigen ihn.  
Rede mehr und mehr.  
Beschreibe gewissenhaft ihm auch den Ort und Hergang jener Tat,  
wie ehemals der einz'ge Zeuge sie besah.  
Mir schwindelt.  
**I** Er unterdessen erhitzt sich immer mehr,  
fürchtet nun, der Seher hätte recht und er sei's,  
der das Land ins Ungemach gestürzt.  
**II** Da tritt, den Göttern sei's gedankt,  
ganz unerwartet uns Entspannung ein  
durch einen fremden Boten,  
der Oidipus zu sehn begehrt.  
Um Haltung ringend, befiehlt er ihn herein  
und muss schon bald erfahren, dass in Korinth  
sein Vater Polybos dem Hades ist anheimgefallen.  
Fassungslos zuerst, erleichtert dann und fast mit freudigem Gebaren  
nahmen wir beide diese Nachricht auf.

## 15. Szene

*(Während der letzten Zeilen hat sich Iokaste II von Iokaste I gelöst, nimmt ihr die Oidipus-Maske ab und verwandelt sich in Oidipus. Nervös und unruhig wandelt sie auf und ab.)*

Iokaste: **I** Hör diesen Mann und sieh, wenn du gehört,  
wohin es mit des Gottes weisen Sprüchen kam!  
Dieser ist von Korinth, zu melden dir, dein Vater, Polybos, sei tot!  
Welch großer Lichtblick ist des Vaters Grab!

Oidipus: **II** Ja fürwahr, doch vor Merope, die lebt, bleib ich in Angst!

*(Beide fallen kurz in die Rolle der Erzählenden zurück.)*

Iokaste: **I** Recht wundersam erscheint dem Boten dies,  
und zaghaft bittet er um Klärung,  
was dich vor Merope erzittern lässt.  
**II** Du, Gatte, enthüllst darauf den Götterspruch  
der dich so arg belastet.  
**I** Zunächst, voll banger Sorge, dich zu kränken,  
zaudert noch der Bote.  
**II** Schließlich aber, um deine Ängste dir zu nehmen,  
ringt mühsam ein Geständnis er sich ab.  
**I** Wie rasend schneidest du zum Ende des Berichts  
das Wort ihm ab:

*(Iokaste II hebt während der letzten Worte die Oidipus-Maske wieder vor ihr Gesicht. Sie schlüpft erneut in die Rolle des Oidipus und hält während des folgenden erregt Zwiesprache mit dem imaginären Boten. Iokaste I zieht sich, sich mit steigender Befremdung und Verwirrung rückwärts gehend, zum Opferfeuer zurück.)*

Oidipus: **II** Ich nicht Spross der Lieben, die ich Eltern hieß?  
Ein Findelkind mit wunden Fersen,  
das in kargen Schluchten sterben sollte?  
Gerettet von einem Hirten aus des Laios Burg,  
der mich aus Mitleid einem andren Hüter übergab?  
Ich, Sohn des Laios, der einstmals dieses Landes König war?  
Sag, Elender, lebt er noch, der zweite Hirt?  
Bei deinem Leben, bring ihn her!  
Es ist jetzt Zeit,  
dass alles wird herausgefunden!

*(Iokaste II lässt gleichfalls befremdet die Maske sinken, begibt sich dann hastig, als ob von der Maske Unheil ausginge, zu deren Ständer, pflanzt sie dort auf und eilt zu Iokaste I um ein letztes mal mit ihr zu verschmelzen.)*

## 16. Szene

*(Beide verfallen in einen Schockzustand, dessen Ausdruck Tränen, tödlicher Trauer und schmerzlichste Erinnerung ist.)*

Iokaste: **I** Ich aber stand dabei,  
starr, verzweifelt und entrückt.  
**II** Gewahrte augenblicklich deine Stimme, Laios!  
**I** Vernahm, einem Echo gleich,  
die Schmerzensschreie meines Erstgeborenen,  
den blind ich, unsren Göttern opferte.  
**II** Hörte dröhnend dumpfes Stimmengewirr.

**I** Tiefe, schwarze Übelkeit  
erhob sich aus dem Abgrund meiner Eingeweide.  
**II** Heiße, blanke Scham erfüllte mich.  
**I** Sengende Gewissheit brannte dann sich  
maternd in mein Herz.  
**II** So stand ich dort.  
**I + II** Wissend.

*(Sie wenden sich der Oidipus-Maske zu. An der Grenze zur Hysterie reden beide auf Oidipus ein.)*

**I** Nicht, bei den Göttern,  
wenn du um dein eignes Leben  
irgend bist besorgt, erforsche dies!  
Nicht!  
**II** Genug!  
Wirklich, ich mein es gut und rate dir das Beste!  
**I** Unglückseliger!  
Dass niemals du erkennst, wer du bist!  
**II** Unseliger!  
Einzig dies Wort noch kann ich zu dir sagen, kein andres mehr!

*(Das bis hierher Aufgestaute entlädt sich in einem abgründigen Schrei. Danach sinken sie völlig entkräftet zu Boden. Am Fuße der Opferstätte kauern sie zögernd - nun in nüchternem, gebrochenem Ton – fort.)*

**I** Ausgelöscht schien alles Leben mir.  
Ausgelöscht die Welt um mich herum.  
Ausgelöscht das Denken.  
Versteinert gewahrte eine innre Stimme ich.

*(Sie beginnen sich langsam wieder aufzurichten.)*

**II** Dieser, halb irr, ergab ich mich,  
vertraute mich ihr an.  
Befreiung suchend.  
Befreiung von sengend heißer Scham,  
die gänzlich mich verzehrte.

*(Sie löschen das Opferfeuer mit einer Handvoll Sand und nähern sich erneut der Oidipus-Maske.)*

**I + II** Oidipus.  
Sohn u n d Gatte.

*(Sie lösen sich aus der Verschlingung, nehmen die Maske mit der Stange in ihre Mitte und begeben sich mit ihr zur Liege.)*

**II** Meine Kräfte warn erschöpft.  
**I** Erschöpft auch war der Wille.

**II** Ich wähte, hier sei endlich  
für dich und mich nichts mehr zu tun.

*(Sie stellen die Maske neben der Liege ab und setzen sich.)*

**I** Wandt wortlos mich, auf Lösung hoffend, dem Hades zu.

### **Die siebzehnte Szene**

*(Während der folgenden Passage sinken beide ermattet und umschlungen auf die Liegefläche und bedecken sich für den Betrachter fast unmerklich und sehr langsam mit dem sich auf der Lagerstatt befindenden Tuch aus der Eingangsszene. Der Text, von der Sängerin und Sprecherin eingespielt und polyphon vervierfacht, wird aus dem Off als Toneinspielung zugespielt)*

Iokaste: **I + II** Als ich ganz außer mir die Halle nun verließ,  
eilte ich geraden Wegs dem ehelichen Lager zu;  
rufe Laios, den schon lange toten,  
bejammere das Bett, wo beides ich, ich Unglückselige,  
vom Mann den Mann und Kinder von dem Kind geboren.  
Dann stürzest du, Oidipus, schreiend mir nach,  
fragst wo die Frau du, nein, nicht die Frau,  
vielmehr das zweifach mütterliche Saatfeld fändest,  
von dir und deinen Kindern.  
Du springst in das Gemach hinein; dort nun erblickst du mich  
erhängt, in schwebende Stricke eingeflochten.  
Doch du, wie du mich siehst, brüllst schrecklich auf  
und löst die aufgehängte Schlinge.  
Als auf der Erde ich nun lag, ich Unglückselige,  
da reißt du des Gewandes goldgetriebne Spangen von mir ab,  
erhebst und schlägst sie in die Höhlen deiner Augenkreise.  
Oft, nicht einmal, stößt ausholend du dir in die Lider,  
immer und immer wieder, rasend, nicht aufzuhalten.  
Die Augäpfel, blutbeschiert, netzen dir gleich das Kinn  
und lassen nicht entsickern tropfenweise nur das Blut,  
nein, auf einmal ergießt ein schwarzer, blutiger Hagelregen sich,  
färbt das Gewand dir und befleckt auch mich.

*(Bevor sie den letzten Satz zu Oidipus sprechen, enthüllen sie ihr Gesicht, Iokaste II nimmt das Tuch an sich.)*

**I + II** Verflucht, wie du geflucht!

### **18. Szene**

*(Sie lösen sich aus der innigen Verflechtung und erheben sich. Iokaste I wendet sich mit einem letzten zärtlichen Blick von Oidipus und von Iokaste II ab und begibt sich fast tastenden Schritts zu ihren Kindern, die sie der Reihe nach –*

*Antigone zuletzt - liebkost. Iokaste II tritt mit dem Tuch in der Hand hinter die Oidipus-Maske und verwandelt sich ein letztes Mal in Oidipus. Am Ende der Rede verhüllt sie die Maske mit dem Tuch.)*

Oidipus: **II** Das Ganze wäre somit klar heraus!  
Entstammt bin ich, von wem ich nicht gesollt,  
hab verkehrt, mit wem ich nicht gesollt,  
und hab erschlagen, wen ich nicht gedurft!  
Tot ist Iokastes göttliches Haupt!  
Zugrunde gehe, wer immer es war,  
der vor langer Zeit die Fesseln mir gelöst.  
Zugrunde richtet nun auch mich, ihr Thebaner!  
Hört mich, habt keine Angst,  
lasst sühnen mich mein frevelhaftes Tun!  
Unbehaust und heimatlos soll meines Lebens Ende sein!

*(Iokaste II lässt die Maske endgültig los, wendet sich ab, wie von einem Verstorbenen und beginnt, vor Trauer fast von Sinnen, ziellos umherzuwandeln.)*

Iokaste: **I** Da zieht er hin.  
Blind.  
Gebrochen.  
Von dir, Antigone, Kind,  
in tiefster Zuneigung bis zu seinem letzten, bitteren Atemzug geführt.  
Ruhelos.  
Schutzlos.  
Geächtet und gebannt flieht ihr im Land umher.  
**II** Könnte ich, Laios, dich im Reich des Hades sehn!  
Doch – nein...  
Zeus, du verwehrtest es standhaft mir,  
wohl niemals werd ich in des Hades Ruhehain gelangen...  
**I** Nie wird so die fluchbeladene Sippe eins!  
Ist dies dein seelenloser Wille, Zeus?  
**II** Banntest du von ewger Ruhe mich,  
weil eigenmächtig durch den Freitod  
ich mich deinem Willen kalt entzog?

*(Beide, aufwallend, voller Schmerz und Ohnmacht:)*

**I + II** Sollte noch mehr vom Untergang der Kinder ich besehn?

## 19. Szene

*(Sie fassen sich wieder. Nun beginnt Iokaste I ruhelos umherzuwandeln, Iokaste II findet sich bei der Kreon-Maske ein.)*

Iokaste: **II** Alle zogt ihr in den Hades ein.  
**I** Oidipus – Geliebter – Sohn.

Ismene.

Eteokles.

Und du, Polyneikes – von dir, Antigone, begraben,  
was selbst ins Totenreich dich brachte!

Alle gingen.

**II** Kreon, auch du, einsam und von Gram verzehrt,  
weil machtverblendet du die Sippe trenntest, statt zu einen sie.  
Berechnung war's, als du die jungen Brüder nach des Vaters Tod  
im Streit um Thebens Herrschaft klug entzweitest.

Verbannt wurdest du, Polyneikes,  
beraubt du, Eteokles, deines Bruders,  
der auf Vergeltung sinnend,  
bald mit seinem starken Heer  
die sieben Tore unsrer Stadt belagerte,  
um den Betrug zu tilgen.

Befeuert durch deine Reden, Kreon,  
schwor Eteokles der bedrängten Stadt und ihren Göttern,  
des Bruders Meute kämpfend zu vernichten.  
Vor Thebens Haupttor fielen beide sie im Zwist ...

*(Iokaste I wendet sich in heftigem Tonfall dem Kreon zu.)*

**I** Kreon!

Du triebst Kinder in den Kampf,  
um dich des Reiches zu bemächtigen!  
Als neuer Herrscher sätest Hass und Zwietracht du,  
selbst unter den Verbliebenen noch,  
als beide Eteokles und Polyneikes lang schon  
blutverkrustet, hingesunken und zerschmettert  
dort im Staube lagen.

*(Wieder ruhiger, aber eindringlich.)*

**I+ II** Kreon.

Du warst mein Bruder.

## **20. Szene**

*(Iokaste II nimmt sehr zügig die Kreon-Maske samt Stab, verwandelt sich in diesen und durchmisst im Folgenden die gesamte Spielfläche. Sie verändert dabei den Tonfall ins nüchtern sachliche.)*

Kreon: **II** Verordnung und Beschlüsse muss ich kundtun hier,  
die ich, nun der Thebaner höchste Macht, gefasst!  
Eteokles, diesen, weil er treu dem Lande zugetan,  
soll man bestatten nach des Landes frommen Brauch.  
Den Feinden trotzend, litt den Tod er in der Stadt.  
Er fiel und netzte den heimatlichen Grund mit seinem Blut.  
Doch seines Bruders, Polyneikes Leichnam soll

hinaus aufs Feld man werfen, ohne Grab, den Aasfressern zum Raub.  
Dies also ist mein Beschluss,  
den missachtend ein jeder mit dem Tode büßt.

*(Iokaste II beschließt ihren Gang mit dem Ende der Rede und stellt die Maske anschließend in angemessener Entfernung gegenüber der Antigone-Maske auf. Danach nimmt sie die Maske der Ismene, übergibt sie der unschlüssig beim Thron verharrenden Iokaste I und tritt dann hinter die Antigone-Maske.)*

Iokaste: **I** Wie hart und grausam, traf dich, Antigone,  
des Kreons unmenschlicher Bann!  
Den nahen Tod des Vaters noch gewahr,  
beschließt du, dich nicht zu beugen  
diesem schändlichen Gebot!

## 21. Szene

*(Iokaste I hebt die Ismene-Maske vors Gesicht und verwandelt sich.)*

Antigone: **II** O Schwester, du mein eigen Blut, Ismene,  
da ist kein Leid, kein Übel und keine Kränkung,  
keine Schändlichkeit, die wir nicht selbst erlitten, du und ich.

Ismene: **I** *SPRICHT* Ich merke, wie es in dir wogt!

Antigone: **II** Des Polyneikes wunder Leichnam darf nicht beweint  
und nicht begraben werden.  
So steht's, und nun wirst du beweisen müssen,  
ob edel du geboren!

Ismene: **I** Verwegne! Begraben willst du ihn, trotz des Gebots?

Antigone: **II** Ja, meinen Bruder, und versagst du dich, auch deinen.  
Zum Verräter werd ich nicht!

Ismene: **I** Vermessne! Kreon hat's untersagt!

Antigone: **II** Er wird mich von den Meinen niemals trennen.

Ismene: **I** Ach Schwester, bedenke, wie elendig wir enden werden!  
Ich füge mich der Obrigkeit,  
aufsässig zu handeln hat ja keinen Sinn.

Antigone: **II** Ich kenne dich nicht mehr!  
Sei du nur, wie dir gut erscheint. Ich begrab ihn  
und wenn ich dafür sterbe, ist das schön.  
Geliebt bei den Geliebten ruh ich dann.

Ismene: **I** Unglückliche! Wie fürcht ich mich um dich!

Antigone: **II** Um mich ängstige dich nicht, besse dein Geschick!

Ismene: **I** Unmögliches soll man nicht beginnen.

Antigone: **II** Das sag nicht, sonst müsste ich dich hassen!

Ismene: **I** Wenn es denn dein Wille ist, so geh.  
Ich weiß, dein Gang ist sinnlos,  
doch unsre Lieben liebst du recht.

## 22. Szene

*(Iokaste I verwandelt sich zurück, lässt die Maske sinken, zögert kurz, ob sie sie auf ihren Ständer aufpflanzen soll und behält sie schlussendlich in der Hand. Iokaste II hat sich von der Antigone-Maske gelöst kann sich aber nicht entschließen, sie zu verlassen und verharrt zunächst dort.)*

Iokaste: **I** *SINGT* Ja, Tochter,  
die Deinen liebtest du recht.  
Liebtest den Vater,  
dem unverbrüchlich du zur Seite standst,  
gleichsam mitsühnend für Schuld,  
die unsrem Stamm ward auferlegt.  
Stärker als die eigne Mutter warst du im Erdulden.  
Liebtest die Brüder,  
ertrugst es, dass man sie entzweite.  
Einsamkeit, Entbehrung und Elend,  
wie du all dies auf dich nahmst!  
In der Blüte deiner Jahre.  
Ich habe euch zu früh verlassen.

*(Iokaste I begibt sich ermattet vom Thron zur Kreon-Maske, die Ismene-Maske dabei fest an sich klammernd. Iokaste II löst sich aus der zarten, stummen Zwiesprache, die sie mit Antigone gehalten hatte und kehrt zurück zu ihrer Haltung als Chronistin.)*

**II** Und so tat Antigone, was ihr zu tun so dringlich war  
und was ihr Herz, von Trauer übervoll, zu tun sie zwang.  
Unbekümmert brach sie, kaum ausgesprochen,  
das Verbot, begrub den Bruder  
und ward in Kürze schon entdeckt.

*(Sie verlässt entschlossen die Antigone-Maske und wendet sich ebenfalls der Kreon-Maske zu.)*

Kreons Wächtern,  
die auf dem Feld den in der Glut der Tage  
schon leicht verwesten Leib bewachten,

blieb dies Begräbnis nicht lang verborgen.  
Noch an des Geschmähten Grab ergreift man dich  
und zerrt dich triumphierend  
vor des Kreons Strafgericht.

### 23. Szene

*(Iokaste II gelangt bei der Maske an, tauscht einen kurzen entschlossenen Blick mit Iokaste I, nimmt die Kreon-Maske von der Stange und begibt sich mit ihr zügig zum Thron. Dort setzt sie sich in machtvoll auftrumpfender Herrscherpose nieder, verwandelt sich und zeichnet in der Folge den Bruder als menschenfeindlichen Tyrann mit erkennbaren Zügen des Wahns. Iokaste I schaut Kreon befremdet hinterher.)*

Iokaste: **I** Von Macht und Wahn bist völlig du zerfressen, Kreon,  
und stürzt dein eigen Fleisch und Blut  
mit kurzgefasstem Urteil in den jammervollen Tod.

Kreon: **II** So hör mir zu:  
Ich weiß, mit kurzem Zügel bändigt man die widerspenstigen  
Die war in Selbstherrlichkeit schon Meisterin,  
als sie erlassene Gesetze brach!  
Wenn sie sich unvergolten das darf leisten,  
bin ich kein Mann mehr, dann ist sie der Mann.  
Eh ich mich Lügen strafe vor dem Volk, richt ich sie hin.  
Zuchtlosigkeit, das ist das Allerschlimmste!  
Nein, sei sie auch meiner Schwester Kind  
und näher als alle Blutsverwandten mir verwandt,  
sie wird der angedrohten Buße nicht entgehn.

*(Iokaste II erhebt sich.)*

Wo keines Menschen Fuß mehr gehen mag,  
schließ ich dich lebend in ein Felsengrab,  
mit so viel Speise, wie zur Sühne reicht,  
damit die Stadt dem Fluche ganz entgeht.  
Dort magst du Hades, deinen hochverehrten Gott, anflehen,  
vielleicht erlässt er dir das Sterben!  
Doch glaub mir's Kind,  
dem Hades dienen ist verlorne Müh!

*(Iokaste II verharrt für einen Moment in dieser Pose, bis Iokaste I zornig und angewidert auf den Thron zueilt.)*

Iokaste: **I** Kreon, wie ekelt mir vor dir!  
Scham, Bruder, paart sich mit meinem Ekel.  
Wie konntest du nur....

## 24. Szene

*(Im Moment des Eintreffens von Iokaste I verwandelt sich Iokaste II zurück und lässt ebenfalls angewidert die Maske auf die Sitzfläche des Thrones fallen. Nach einem kurzen Moment verlässt Iokaste II das Thronpodest und tauscht einen langen, tiefen Blick mit Iokaste I. Die nimmt Iokaste II versöhnlich beim Arm und begibt sich erneut langsam mit ihr verschmelzend zur Liege. Dort bringen sie umschlungen – die Ismene-Maske fest an sich drückend – mit letzter aufwallender Energie, ihre Erzählung zu Ende.)*

Iokaste:

**II** Ismene.

Nicht länger wert genug erachtet,  
um zu den Lebenden zu zählen,  
beschloßest du dein Dasein  
in stiller Einsamkeit.

**I** Die Letzte nun der Labdakiden,  
der unverhohlenen Feindschaft entgegensprang,  
wo immer sie auch weilte.

Gemein zu morden dich, damit der Fluch, der dich  
und auch das Land beschwerte,  
nun endlich sei erfüllt, das wagte niemand sich,  
denn zu edel war doch deine Herkunft.

**II** Ersehnt wär dies vielleicht dir gar gewesen!  
Erlösung hätt es dir gebracht!

Ismene.

**I** Vollkommene Einsamkeit.

Wer hat die Kraft, die zu ertragen?

**I + II** Wer erträgt es ungeliebt zu sein?

**II** Eines Tages gabst du auf.

**I** Du hörtest einfach auf zu leben.

**I + II** Ungeliebt.

ENDE